

**Schlupflöcher für Schuldner, Bevormundung für alle.**

am 14. Juni

**NEIN**  
zum Lohnabzug

lohnabzug-nein.ch



## Behalten Sie den Durchblick!

Unser kostenloser Newsletter bietet viele Vorteile. Einer davon: Sie verpassen nie wieder eine OnlineReports-Recherche oder eine relevante Meldung. Herzlichen Dank!

[Weitere Vorteile entdecken](#)

### Regierungs-Ersatzwahl Baselland

## Liechti öffnet sich für 10-Millionen-Initiative, Schoch umschifft Rheintunnel-Frage

Bei einem Podium in Therwil positionieren sich die Kandidaten zu Verkehr und Migration.



Jan Amsler

23. Mai 2026





Engagierte Diskussion (von links): Matthias Liechti, Philipp Schoch, Moderatorin Alessandra Paone. (© Foto

Sind die Meinungen schon gemacht?

Am 14. Juni wählen die Baselbieter Stimmberechtigten einen neuen Regierungsrat als Ersatz für den zurücktretenden Baudirektor Isaac Reber. Mit Matthias Liechti von der SVP und Philipp Schoch von den Grünen stehen sich diesmal zwei Kandidaten mit klar unterschiedlicher politischer Haltung gegenüber – anders als im vergangenen Herbst, als die Grünliberale Sabine Bucher und der Freisinnige Markus Eigenmann um den Sitz kämpften und Letzterer gewann.

Obwohl diese Wahl nur wenige Monate zurückliegt und die Positionen von Schoch und Liechti schon weitgehend bekannt sind, ist das Interesse der Bevölkerung am Freitagabend in Therwil gross. Die beiden Politiker treffen sich in der «Alte Schrinerei» zur Podiumsdiskussion. Gut 40 Personen kommen, das Café ist damit gut gefüllt.



Liechti ist schon früh da, schüttelt den Gästen die Hände und stellt sich vor: «Matthias». Der SVP-Mann aus Rümlingen wirkt etwas angespannt, ernst. Vielleicht, weil der Anlass von den Grünen Leimental organisiert wird und er ein Heimspiel für Schoch erwartet. Dieser stösst etwas später dazu.

Eine Frau im Pensionsalter sagt, dass sie dazu tendiere, Liechti zu wählen. Der Mann gegenüber am Tisch ist eher für Schoch. Aber beide geben an, den Wahlzettel noch nicht ausgefüllt zu haben. Nach dem Auftritt der beiden Kandidaten an diesem Abend wollen sie entscheiden.

OnlineReports-Co-Chefredaktorin Alessandra Paone führt durch das Gespräch. Schoch reklamiert nach wenigen Fragen zu Konkordanz und Wahlarithmetik: «Ich weiss nicht, warum man immer über unsere Parteien reden muss. Es geht um Matthias und mich.» Auch kritisiert er, dass die Kandidaten oft zu Themen aus der

Bau- und Umweltschutzdirektion befragt würden, obwohl ja nicht klar sei, welche Direktion tatsächlich frei wird. Er greift manchmal vor. Dies fällt auch dem Publikum auf. Ein paar Gäste – auch Grüne – werden Liechti später einen besseren Auftritt attestieren.

## **Pirouetten und Spagat**

Bei beiden Kandidaten hat sich im bisherigen Wahlkampf eine Schwachstelle offenbart, die wohl jeweils auch dem taktischen Kalkül geschuldet ist. Als Kandidierende aus entfernten Lagern müssen sie sich auch für Wählerinnen und Wähler im politischen Zentrum empfehlen.

# S-Bahn stärken. Basel vernetzen.



[ja-zum-herzstueck.ch](http://ja-zum-herzstueck.ch)

Der 52-jährige Schoch will sich als Pragmatiker in der Tradition seines noch amtierenden Parteikollegen Isaac Reber präsentieren. Doch während dieser sich etwa offen für bürgerliche Anliegen wie Strassenprojekte zeigt, vertritt der Prattler Gemeinderat gerade in diesem Bereich klar grüne Positionen. Als er sich im März parteiintern **zur Nomination stellte**, sagte er: «Der Rheintunnel ist kein Thema, das Volk hat entschieden.» Inzwischen spricht er weniger kategorisch: «Der Rheintunnel ist ein langfristiges Bundesprojekt. Aber wir haben jetzt ein Problem. Wir müssen dort anpacken, wo wir als Kanton etwas machen können.» Eine Park-and-Ride-Anlage vor dem Schweizerhalle-Tunnel zum Beispiel.

«Das eine tun und das andere nicht lassen», reagiert Liechti. Man müsse auch an den grossen Projekten arbeiten, wenn man das steigende Mobilitätsbedürfnis längerfristig erfüllen wolle.

Dem «pragmatisch-grünen» Schoch fällt bei Verkehrsthemen der Spagat zwischen den Erwartungen seiner Partei und der Flexibilität, die das Regierungsamt verlangt, offensichtlich schwer. In einer ähnlichen Situation befindet sich Liechti bei der Initiative zur 10-Millionen-Schweiz. **Weil von der SVP initiiert**, ist zu erwarten, dass er der Vorlage zustimmt. Doch bisher drehte der 46-Jährige bei diesem Thema Pirouetten und äusserte sich nicht abschliessend dazu. Inzwischen tendiere er aber zu einem Ja, erklärt er in der «Alte Schrinerei». Er habe zwar noch immer seine Mühe mit dem Automatismus, den die Initiative vorsehe. Doch die Ressourcenproblematik sei real. Infrastruktur und Wohnraum seien nicht bereit, um mit dem Tempo des Bevölkerungswachstums mithalten zu können. Die Initiative erzeuge Druck, die Probleme anzugehen.

Für Schoch hingegen ist klar: Die Region sei auf Zuzüger angewiesen, und geregelte Verhältnisse mit den europäischen Nachbarn seien essenziell, würden mit der Initiative aber infrage gestellt.

## **Probleme der Migration**

Das Thema Migration würde zu einer Aufgabe des Wahlsiegers, wenn dieser die Sicherheitsdirektion (SID) übernehmen muss – sollte Amtsinhaberin Kathrin Schweizer in die Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) wechseln. In Polit-Kreisen heisst es, die Sozialdemokratin denke darüber nach. Auf Anfrage von OnlineReports sagt sie: «Es ist wahrscheinlich wenig überraschend, wenn ich zum aktuellen Zeitpunkt nichts dazu sagen kann.» Das klingt nicht nach einem Bekenntnis zu ihrer aktuellen Direktion. Auch hat ein Wechsel von der SID zur BUD im Baselbiet schon fast Tradition. Das war bei Isaac Reber und zuvor schon bei der Freisinnigen Sabine Pegoraro der Fall.

# **S-Bahn stärken. Basel vernetzen.**

[ja-zum-herzstueck.ch](http://ja-zum-herzstueck.ch)

Schoch will die Probleme «mit gewissen Leuten, die in die Schweiz migrieren», nicht kleinreden. In Pratteln, wo er als Gemeinderat tätig ist, sei man gut unterwegs mit dem multikulturellen Hintergrund der Bevölkerung. «Aber man muss sich engagieren und die Menschen integrieren wollen», etwa durch frühe Sprachförderung und Quartierarbeit.

Liechti lässt das nicht gelten und weist darauf hin, dass Pratteln die Asylquote aktuell schlecht erfülle. Er stört sich daran, wenn Migranten das System ausnutzen und missbrauchen. Baselland müsse bei der Rückführung strikter durchgreifen und schneller ausschaffen.

Einig sind sich die beiden, dass die Gemeinden im Baselbiet finanziell vor grossen Herausforderungen stehen. Kanton und Bund könnten nicht nur Aufgaben delegieren, sondern müssten die Leistungen auch abgelten. Hier brauche es ein neues System.

Nach der Diskussion möchten einige Gäste noch mit den Kandidaten sprechen. Ein Mann bedankt sich; er habe nun einen besseren Eindruck erhalten.

Und was sagen die Tischnachbarn? Die Frau ist sich nun sicher: «Ich wähle Liechti.» Und auch der Mann vis-à-vis fühlt sich bestätigt: «Schoch.»

Damit sind ein paar Meinungen mehr gemacht.

Weiterführende Links:

- [Schoch vs. Liechti: Die EVP irritiert mit Stimmfreigabe](#)
- [«Matthias Liechti – e liechti Wahl»: Wirklich?](#)
- [Philipp Schoch soll den Sitz von Isaac Reber verteidigen](#)
- [Dossier mit allen Beiträgen zur Ersatzwahl Isaac Reber](#)

Ich unterstütze OnlineReports gratis

– CHF 0 +

Vorname

Nachname

Email



Zahlungsintervall

Monatlich ▼

Automatisch erneuern

**Spam-Schutz**